

Hammer Gustav Lübcke Museum zeigt „Hier und Jetzt“

19.07.18 19:15



Gießkannen und Draht: Renate Frerichs filigrane Installation aus einfachen Materialien ist in Hamm zu sehen.
© Mroß

HAMM Aus den Köpfen von sieben Gießkannen ranken zahlreiche in sich geknickte Drähte zu Boden. Hoch an einer Wand befestigt greifen diese kühlen Gespinste so dicht wie ausladend in den Schauraum des Gustav Lübcke Museums. Es ist eine voluminöse Installation zu sehen. Renate Frerich (Dortmund) will eigentlich mit ihrer Kunst dem Individuellen nachspüren. In der Hammer Ausstellung „Hier und Jetzt“ zeigt sie aber nicht Haare, Fingerabdrücke und persönliche Dinge, mit denen sie schon gearbeitet hat, sondern fasst die Äußerungen von Menschen zusammen, denen sie begegnet ist. Worte und Buchstaben lassen sich tatsächlich in den Drähten lesen. Sie bleiben aber abstrakt und wirken vor allem grafisch, als Bildraum und als Schattenspiel an der Wand. Die Linie an sich – Ursprung der Schrift und der Zeichnung – ist bei Frerich zu einer Raumgröße ganz eigener Qualität geworden. Der Titel „Warum stößt der Wal mit jedem Atemzug eine Fontäne aus?“ (2015) erinnert vielleicht an den erzählerischen Ausgangspunkt dieses beeindruckenden Kunstwerks.

Das Dreidimensionale ist eine Stärke der Hammer Ausstellung. „Hier und Jetzt“ meint „aktuelle Kunst in Westfalen“. Insgesamt sind 65 Arbeiten und Werkgruppen von 61 Künstlern zu sehen. Alle vier bis fünf Jahre präsentiert das Gustav Lübcke Museum, was Künstler aus der Region geschaffen haben. Diesmal sind weniger Akademiestudenten aus Düsseldorf vertreten, sagte Diana Lenz-Weber, stellvertretende Museumsdirektorin. Wer in Westfalen geboren ist oder hier arbeitet, konnte bis zu drei Werke einsenden – erstmal als Fotografie. Aus 750 Exponaten von 251 Künstlern wählte eine Fachjury aus.

An die Grenzen des Oberlichtsaals greift auch Monika Ortman mit ihrer Installation „Take a Walk to the Sky“ (2016). Die Künstlerin, die in Bochum, Berlin und auf Rügen wohnt, spannt farbige Strumpfhosen zu futuristisch anmutenden Netzwerken. Rot, Gelb, Grün, Lila, Blau und Beige sind effektiv arrangiert und erinnern an Pop-Art und Farbmalerei.

Ganz ephemer berührt Marc Bühnen mit einer zeichenhaften und feinnervigen Hängung mehrerer 3D-Drucke. Auf Kleiderbügeln sind die unvollständigen Umrisse eines kopflosen Männerkörpers (aus Biokunststoff) in Reihe präsentiert. Bühnen (Dortmund) sucht nach (Selbst)Darstellungsweisen, ohne die sozialen Medien hinzuzuziehen. „ens reale“ (2017), so der Titel seiner Arbeit, zählt zu den erstaunlichen Werken einer Ausstellung, die von der Intensität der künstlerischen Positionen lebt. Diana Lenz-Weber unterstreicht vor allem die Akkuratess, mit der zeitgenössische Kunst geschaffen wird, und das Interesse der Künstler, die eigene Selbstbefragung zu visualisieren.

Ulrike Lindken (Münster) hat beispielsweise Chinapapier gefaltet. Sie schiebt diese Knickformen zu einem erhabenen Bildnis auf dunklem Holz zusammen – in vier Teilen. Und „Komm schwarzer Vogel“ (2017) breitet auch eine meditative Dimension aus. Ina Jenzelewski (Hamm) hat akribisch Linien als Strukturform für ihr zweiteiliges Bild „Tsu nami“ (2018) gesetzt. Die symbolischen Signaturen von Stadt und Meer bilden mit Permanent-Marker auf beschichteter Leinwand einen ehernen Gegensatz, den Jenzelewski auch als konträres Kraftfeld von gesellschaftlichen Gegensätzen versteht.

Skulptur, Plastik, Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Objekt- und Videokunst sind in Hamm ausgestellt. Vor allem das Malerische ist in großer Vielfalt zu sehen. Mit blauem breiten Pinselschwung stößt Aatifi an die Grenzen seiner eigenen Malflächen. Der afghanische Künstler hat ein Atelier in Bielefeld und schafft expressive Gemälde, wie „Ohne Titel“ (Acryl auf Leinwand, 2017). Immer wieder dominiert sein Lapislazuli-Blau, das auch eine Brücke zum Orient schlagen soll. Die Künstlerin Sandra Del Pilar (Soest) schafft einen

mehrdeutigen Realismus. Über eine Leinwand, die leidende Menschen zeigt, legt sie eine weitere Malfläche aus Synthetikfasern. So wird eine Variation der ersten Motive geschaffen, die Bewegung ins Bild bringt und die Vorhaltung gegen Donald Trumps Mexiko-Politik verstärkt: Einwanderer sind von ihren Kindern durch US-Behörden getrennt worden. „Treat me like a fool, treat me like I’m evil“ („Behandle mich wie einen Narr, behandle mich, als wäre ich übel“), 2017, will sich widersetzen. Politisch ist auch Klaus Behlaus Objekt aus der Serie „Verlorene Bücher“ (2015). Das „Nie-Wieder-Buch“ hat der Hammer Künstler mit Schrauben fest- und zugezogen, damit das Nazi-Pamphlet auf ewig verschlossen bleibt.

Ganz nüchtern kommt „Das Format ist das Problem“ (2018) von Annie Fischer (Holte-Stukenbrock) daher. Aus einem Din-A4-großen Korb stehen grüne Drähte, Röhrchen und Schläuche heraus, wie Gras, das sich nicht bändigen lässt. So ist das Leben, meint Fischer lapidar aber trefflich. Einfach und überwältigend sitzt Mia Friedrichs (Oberammergau/Hamm) „Fischfreund“ (2018) im Museum. Ihre Holzskulptur trägt auf den Schultern eines Männerkorpus einen ausladenden Fisch – herrlich surreal.

Unter den Werken der 61 Künstler wählt am 30. September eine erweiterte Jury den Kunstpreis der StadtHamm (5000 Euro). Das prämierte Werk bleibt im Besitz des Künstlers. Somit ist der Kunstpreis kein Ankaufspreis mehr, wie bei der letzten „Hier-und-Jetzt“-Schau. Außerdem wird ein Publikumspreis ausgelobt, den jeder Besucher mit seinem Votum beeinflussen kann. Die Auswahl lohnt sich, und die Entscheidung fällt sicher schwer.

Die Schau

Eine sehr qualitätvolle und vierteilige Ausstellung mit zeitgenössischer Kunst aus der Region und manchmal darüber hinaus.

Hier und Jetzt. Aktuelle Kunst in Westfalen im Gustav-Lübcke-Museum Hamm.

Eröffnung am Sonntag, 11.30 Uhr; bis 28. Oktober; di-sa 10 – 17 Uhr, so 10 – 18 Uhr; Publikation in Vorbereitung; Tel. 02381/1757 14; www.museum-hamm.de

- 0
-
-
-
-

Autor



Achim Lettmann

kultur@wa.de



[Nachrichten](#) > [Regional](#) > [Hamm](#) > Hamm: Sonderausstellung

Dieser Inhalt wurde erstellt von Stadt Hamm

Hamm Sonderausstellung

[Teilen](#)



Sonderausstellung

Stadt Hamm

Mittwoch, 25.07.2018, 14:52

„Hier und Jetzt“ – Aktuelle Kunst in Westfalen.

Facettenreiche Schau mit Werken von 61 Kunstschaaffenden

im Gustav-Lübcke-Museum in Hamm

22. Juli bis 28. Oktober 2018

„Hier und Jetzt“ - Aktuelle Kunst in Westfalen heißt die große Sonderausstellung, die vom 22. Juli bis 28. Oktober 2018 im Gustav-Lübcke-Museum zu sehen ist. Bereits zum sechsten Mal organisierte das Museum in Hamm die beliebte Schau über zeitgenössische Kunst, die Künstlerinnen und Künstlern aus Westfalen ein Forum bietet, ihre jüngsten Werke einem breiten Publikum vorzustellen.

Wie immer musste bei der aktuellen Wettbewerbsschau „Hier und Jetzt“ eine Jury entscheiden, welche der Arbeiten für die Schau den Zuschlag erhalten sollen. Für die Ausstellung hatten sich 251 Kunstschaaffenden beworben. 61 von den am Wettbewerb beteiligten Künstlerinnen und Künstlern sind von der sechsköpfigen Fachjury letztendlich für die Schau nominiert worden. Aktualität war vorgegeben – keines der Werke durfte älter als drei Jahre sein.

Gezeigt werden nun rund 65 Arbeiten, darunter mehrteilige Werkserien und Werkgruppen aus dem Bereich Malerei, Zeichnung, Grafik, Skulptur, Plastik, Objektkunst, Fotografie, Videokunst und Installation. So vielfältig wie die Kunstgebiete sind auch die individuellen künstlerischen Positionen: Zu sehen ist Realistisches, Surreales, Abstraktes, darunter Informelles und Konkretes. Aus einigen Arbeiten spricht die Untersuchung der Wirkung rein künstlerischer Mittel wie Form und Farbe oder Fläche und Raum. Beachtlich ist auch die Zahl

der Künstler, die sich mit Fragen der Natur und Umwelt beschäftigen und organisches Material gleichsam konservierend in ihren Werken verarbeitet haben. Deutlich in der Ausstellung wird die Raffinesse der künstlerischen Techniken, das Spiel mit Materialien und die Verknüpfung unterschiedlicher Materialien und Techniken was nicht nur einen ästhetischen Reiz hervorruft, sondern auch inhaltlich relevant ist. Die facettenreiche Schau erhellt den Blick, was derzeit künstlerisch geleistet wird, und sie macht deutlich, wie aktuelle Kunst sein kann: Ästhetisch, extravagant, geheimnisvoll, hintergründig, geistreich, augenzwinkernd, politisch, drastisch, mutig und technisch ausgeklügelt. „Die Präsentation der Arbeiten ist so angelegt, dass das vom Menschen Erschaffene zu neuer Betrachtung verführt und Erkenntnis, Emotionen, Erstaunen oder frische Einsichten hervorruft“, betont die Kuratorin Dr. Diana Lenz-Weber. Räume werden durch Kunst erfahrbar und zum Erlebnis. Die Werke sind miteinander verknüpft und gehen in gewisser Weise thematische Verbindung ein, ohne jedoch ihre jeweils eigene Besonderheit zu verlieren

Publikation

Zur Ausstellung erscheint die Publikation „Hier und Jetzt – Aktuelle Kunst in Westfalen“ mit Statements und Texten der an der Ausstellung beteiligten Künstlerinnen und Künstler 2018.

Vergabe des Kunstpreises 2018 der Stadt Hamm

Im Rahmen der dreimonatigen Ausstellung verleiht die Stadt Hamm den mit 5.000 EURO dotierten Kunstpreis. Den Kunstpreisträger aus dem Kreis der beteiligten 61 Künstler nominiert eine erweiterte Jury, die aus der Ausstellungsjury sowie Mitgliedern des Kulturausschusses der Stadt Hamm, Vertretern des Kunstvereins Hamm und der Stiftung der [Sparkasse](#) Hamm für Kunst- und Kulturpflege besteht. Die Stiftung der Sparkasse ist Förderer des Preises. Die Verleihung findet am 30. September statt.

Auch das Publikum entscheidet über Preisvergabe

Ergänzend dazu haben alle Besucher der Ausstellung die Möglichkeit, ihr Favoriten-Werk zu wählen: Kinder ebenso wie Erwachsene, Kunstkenner ebenso wie Laien: Gewählt wird, was gefällt. Der Künstler oder die Künstlerin des Gewinner-Werkes darf sich über den mit 1.000 EURO dotierten Publikumspreis, zur Verfügung gestellt vom Kunstverein Hamm, freuen.

„Hier und Jetzt“ 2018: Termine und Zeiten

Ausstellungsdauer: 22. Juli bis 28. Oktober 2018

dienstags bis samstags von 10.00 bis 17.00 Uhr / sonntags 10.00 bis 18.00 Uhr

Eröffnung mit Rahmenprogramm und Gastrednern:

Sonntag, 22. Juli 2018, um 11.30 Uhr im Museumsforum

Öffentliche Führungen

Sonntags, 29. Juli, 19. August, 23. September und 21. Oktober 2018, jeweils 11.30 Uhr

Verleihung des Kunstpreises der Stadt Hamm 2018

Sonntag, 30. September 2018, 11.30 Uhr

(gleichzeitig findet die Vergabe des Publikumspreises statt).

Die Schau wird durch abwechslungsreiche Sonderveranstaltungen ergänzt.

Eintritt: 6 EURO / 3 EURO ermäßigt.

Bild: Aatifi Ohne Titel , 2017 Acryl auf Leinwand , 140 x 190 cm

Der Kulturwinter ist angerührt

Viel drin: Das Kulturamt stellt das Programm vom 4. Oktober bis 12. April vor

■ **Bielefeld** (ram/nw). Ein Schneebesen zielt Plakat und Programmheft des Kulturwinters. Kein schlechtes Symbol für das umfangreiche Kulturwinter-Programm vom 4. Oktober bis 12. April, das das Kulturamt jetzt vorgestellt hat.

„Nicht geschüttelt, sondern liebevoll gerührt und mit Bedacht durchmischt ist das Programm des Kulturwinters 2018/19“, betonten die Organisatoren rund um Kulturamtsleiterin Brigitte Brand.

Den Geschmack der weiten Welt holt die Reihe „Mittwochskonzert Musikkulturen“ in den kleinen Saal der Oetkerhalle. Den Anfang machen Frigg aus Finnland am 17. Oktober. Unter dem Motto „Drei Länder – eine Sprache“ steht das Konzert mit JMO am 14. November. Am 12. Dezember lädt das 15-köpfige Ensemble Vinorosso mit Musikern aus verschiedenen Nationen zu einem interkulturellen Weihnachtskonzert ein. Am 16. Dezember spielen die Babylon Orchestra Soloists zusammen mit Diana Syrse aus Mexiko. Young Scots aus Schottland am 13. Februar und das Kiomars Musayyebi Quartett am 13. März runden das Programm ab.

Die „Bielefelder Songnächte“ zeigen mit sechs Konzerten an unterschiedlichen Orten die große Bandbreite des Singer-Songwritings. Scott Matthew eröffnet die Reihe am 24. Oktober mit seinen einzigartig melancholischen Melodien. Eingängige Lieder im klassischen Singer-Songwriter-Stil spielen Fox and Bones am 8. November. Am 19. November verzaubern Yuma mit zweistimmigem Gesang im tunesischen Dialekt Daja und Elif sorgt am 6. Februar mit Echtheit und purer Lebensfreude für Gänsehautmomente. Poppig und gefühlvoll wird es mit Michael Schulte am 1. März, bevor Fortuna Ehrenfeld am 15. März für einen rockigen und etwas verrückten Abschluss sorgt.

Ein besonderes Augenmerk liegt auch in diesem Winter wieder auf dem „Kulturraum

Nahost“. Konzerte und Lesungen bringen einen Hauch des besonderen Geschmacks dieser Region nach Bielefeld. Eine ungewöhnliche und zugleich besondere Rezeptur ist das Konzert mit Esther Bejarano & Microphone Mafia am 24. November. Die Jüdin überlebte im zweiten Weltkrieg die Konzentrationslager Auschwitz und Ravensbrück und steht nun, gemeinsam mit der Microphone Mafia, für Weltoffenheit und die Verbindung verschiedener Kulturen. Im Forum stehen zwei Konzerte mit innovativen KünstlerInnen aus Israel auf dem Programm: Sivan Talmor am 31. Oktober und Ouzo Bazooka am 7. Februar.

Die **Kommunale Galerie** zeigt mit zwei auffällig farbenfrohen Ausstellungen unterschiedliche Bereiche der Fotografie. Die Ausstellung „Black Matters – Urban Photography“ (Vernissage am 17. Oktober) von Wilfried Rausert zeigt bewegende Bilder von Menschen in verschiedenen Städten der USA, Kanada und Mexiko. Zudem gibt es am 18. Oktober eine Begleitveranstaltung, in der zwei Filme zum Thema gezeigt werden. Ab dem 20. Februar zeigt der Bielefelder Fotograf Peter A. Schindler einen Querschnitt seines beeindruckenden, langjährigen Schaffens.

Ein weiteres Highlight ist das **Figurentheater-Festival** im Rahmen des Bundeskongresses des Verbandes deutscher Puppentheater. Mit vier Veranstaltungen für Erwachsene und zwei für Kinder gibt es vom 10. bis 12. Januar ein Programm im Tor 6 Theaterhaus und bei den Bielefelder Puppenspielen – Dagmar Selje.

Beim „**Film und Musikfest**“ in der Oetkerhalle stehen vom 26. Oktober bis 11. November die Giganten des Kinos im Vordergrund. ♦ Informationen zum gesamten Programm gibt es in der kostenlosen Broschüre, die an vielen Orten in der Stadt erhältlich ist, und im Internet unter: www.kulturamt-bielefeld.de.



Stimmiges Ganzes: Die Folk-Band „The Fugitives“ stammt aus dem kanadischen Vancouver und hat auch ein Lied mit Bielefeld-Bezug in Arbeit.

FOTO: RALF BITTNER

Ein Halleluja aus dem Bunker

The Fugitives: Das kanadische Musikerkollektiv stellt sein leises Album „The Promise of Strangers“ vor. Eindrucksvolles Konzert voller Emotionen

Von Ralf Bittner

■ **Bielefeld.** „Der Chorus hat Potenzial“, scherzt Carla Frey, Violinistin der Folk-Band „The Fugitives“ aus dem kanadischen Vancouver. Viel mehr als die Textzeilen „If I don't see you in this world I'll see you in Bielefeld“, im Satzgesang vorgetragen, gibt es noch nicht. Macht aber nichts, denn die Zuhörer im Bunker singen mit hörbarem Vergnügen mit.

Frey stellt sich als 29. Musikerin der 2007 gegründeten Band vor, die mehr oder weniger fest zu den Fugitives gehörten. Stammmitglieder sind Adrian Glynn und Brendan McLeod, die auch als Poetry-Slammer, Autoren oder Schauspieler aktiv sind. Fünf EPs und Alben hat die

Formation vor dem aktuellen mit dem Titel „The Promise of Strangers“ vorgelegt. Das, aktuelle ist etwas ganz Besondere, sind die elf Songs doch eigentlich Briefe, Briefe an Menschen, die der Band wichtig sind oder waren.

Leise klingt der Song aus und in den Köpfen nach

„Lights out“ etwa ist Adam Capay, gewidmet, der mehr 1.500 Tage in Einzelhaft auf seinen Prozess warten musste, in einer Zelle, in der das Licht nie ausging. „Das ist Folter“, sagte MacLeod, „und Ausdruck des Rassismus in der kanadischen Gesellschaft. Capay gehört zu den First Nations, und

einem Weißen wäre so etwas nie passiert.“

First Nations nennen sich die Menschen, die vor dem Eintreffen der weißen Siedler und Eroberer Kanada und die heutigen USA bewohnten.

Die politische Botschaft bleibt aber die Ausnahme, andere Songs sind Musikerkollegen gewidmet, etwa „See this Winter out“ Amy Winehouse oder „Northern Lights“ Steel Audrey, einem jung verstorbenen Folk-Musiker, mit dem der Balalaika- und Bassspieler Glynn durchs nördlichste Kanada tourte. „No Words“ ist dem 2016 verstorbenen Leonard Cohen gewidmet, und zum Einstieg gibt es einen Teil von seinem „Halleluja“, und auch hier singt ein Teil der Zuhörer mit.

Glynn singt den Song mit brüchiger Stimme, und es lässt sich erahnen, welche Rolle der verstorbenen Songpoet Cohen für Glynn und Kollgen gespielt haben mag.

„Die kleine Band aus Kanada“, wie MacLeod tiefstapelt, liefert ein großartiges Konzert ab und konzentriert sich dabei daher auf die eher ruhigen und langsameren Stücke.

Auch von den älteren Alben hat die von Chris Suen am Banjo zum Quartett vervollständigte Band mit Titeln wie das ihrer Heimatstadt Vancouver gewidmete „City of Rain“ eher Ruhiges für das Clubkonzert dabei.

Rein akustisch mit Gitarre, Banjo, Balalaika, E-Bass, Fußtrommel, Geige und Mundharmonika besetzt, präsen-

tiert das Quartett ein eindrucksvolles Konzert voller Emotionen. Bei „Breaking Promises“ klingen auch mal Bluegrass und die Verbindung in keltische Musiktraditionen durch. Alles wird durch den harmonischen vierstimmigen Satzgesang zu einem stimmigen Ganzen. Das gilt auch für „All this Trouble“ den letzten Song vor der Zugabe, auch hier noch einmal mit ins Deutsche übersetztem Refrain – auch der wird noch einmal mitgesungen.

Die intensive Ballade „Goodnight Everybody“ als Zugabe stammt auch vom neuen Album, ist aber keiner Person, sondern einfach „allen anderen“ gewidmet. Leise klingt der Song aus und in den Köpfen nach.

Auf der Fährte ihrer Idole

Starker Auftritt: Das Trio „MaLaGu“ nahm das Publikum mit auf eine musikalische Reise an Orte der Sehnsucht. Ihr abwechslungsreiches Programm ließ stilprägende Einflüsse erkennen

Von Antje Doßmann

■ **Bielefeld.** Andreas Gummersbach, Klaus Latza und Manfred Matulla sind als Solisten in der lokalen Musikszene und über die Stadtgrenzen hinaus wahrlich keine Unbekannten. Ihre jeweilige Klasse an Saxophon, Percussion und Gitarre steht außer Frage, haben sie doch ihr Können in den zurückliegenden Jahren oft genug eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Ihre offene, nicht konkurrierende Bereitschaft, sich gelegentlich in neue Zusammenhänge zu stellen und in unterschiedlichen Formationen aufzutreten, macht es immer wieder spannend, diesen mit Leib und Seele der Musik verschriebenen Künstlern zu begegnen. Es bietet Liebhabern ihrer zuverlässig stimmungsreichen, zuverlässig mitreißenden, zuverlässig mit Lebensfreude und Wärme erfüllenden Auftritte auch Gelegenheit zur Wahrnehmung, was sich auf der Bühne im Zusammenspiel ver-

ändert durch die unterschiedlichen Synergie-Effekte.

So konnte auch das zunächst ruhig und erwartungsvoll lauschende, später mit zunehmender Begeisterung reagierende Publikum in der Neuen Schmiede beim Auftritt von MaLaGu erleben, welchen Einfluss Klaus Latzas Percussions auf die auch als Duo „Vento e Corde“ auftretenden anderen beiden Musiker aus-

übte. Nicht nur, dass seine Begleitungen an Djembé, Cajon, Rassel und Rahmentrommel das Zusammen- und Wechselspiel von Gitarre und Saxophon rhythmisch untermalen. Es kam durch Latzas Präsenz insgesamt ein meditativer Grundton in das schöne, stimmungsreiche Programm des Abends.

Auf dem groovende Wal-

zer, Jazz-Klassiker sowie eigene Kompositionen von Gummersbach und Matulla standen eine Reihe von Wechseln aus der Feder des Amerikaners Ralph Towner, erklärter Lieblingsgitarrenheros der drei. Dazu fulminante freie Improvisationen, zum Abschluss Lennons „With A Little Help From My Friends“.

An manchen Stellen erzählten die Musiker kleine Ge-

schichten über die Hintergründe ihrer besonderen Beziehung zu einzelnen Songs. Das durch John Coltrane berühmt gewordene „Afro Blue“ habe ihn dereinst nicht nur zum Saxophonler, sondern auch zum sofortigen Beherrschenden des Instruments gebracht, bekundete Andreas Gummersbach zum Beispiel augenzwinkernd.

Dass er und Manfred Matulla zusammen mit dem Dritten im Bunde nicht nur auf der ganzen Linie überzeugten, sondern ihnen auch Höhenflüge glückten, zeigte sich u.a. bei Klaus Latzas Eigenkomposition „Midsommer“. Zu den sphärischen Lauten der Hang-Klangschale setzten Sopran-Saxophon und zwölfsaitige Gitarre so gefühlvoll und fließend ein, dass die Zuhörer sanft entführt wurden auf eine wie geträumte Klangreise. Ein wunderbares Highlight in diesem von leichter Heiterkeit, leiser Melancholie und großer musikalischer Klasse getragenen Konzert.



Synergie-Effekte: Klaus Latza (v.l.), Manfred Matulla und Andreas Gummersbach bewegen sich als Trio MaLaGu auf stimmungsvollen Klangpfaden.

FOTO: ANTJE DOSSMANN



Originelles Motiv: Mit einem Schneebesen wirbt das Bielefelder Kulturamt für den Kulturwinter. FOTO: KULTURAMT

Künstler Aatfi in Hamm mit Preis geehrt

■ **Bielefeld/Hamm.** Im Gustav-Lübcke-Museum Hamm sind am Sonntag, in der Übersichtsausstellung „Hier und jetzt – Aktuelle Kunst in Westfalen“ Kunstpreise vergeben worden. Unter den Ausgezeichneten: der in Bielefeld ansässige afghanisch-deutsche Künstler Aatfi, der in der Sonderausstellung mit großformatiger Malerei vertreten ist. Aatfi erhielt einen mit 1.000 Euro dotierten Anerkennungspreis.

Zum sechsten Mal ist die Museumsausstellung „Hier und Jetzt“ mit Werken aus den Bereichen Malerei, Grafik, Bildhauerei, Objektkunst und Installation bis hin zu Foto-

grafie und Videokunst ausgerichtet worden. Der Hauptpreis, der Kunstpreis der Stadt Hamm (5.000 Euro), ging an die Künstlerin Sandra de Pilar (Soest). Die hohe Qualität der in die engere Wahl genommenen Kunstwerke habe eine Entscheidung sehr schwer gemacht, so Jurymitglied Torsen Cremer, Vorsitzender der Stiftung der Sparkasse Hamm für Kunst und Kulturpflege. Deshalb wurden kurzerhand zwei mit jeweils 1.000 Euro dotierte Anerkennungspreise geschaffen. Einer davon ging an Aatfi, der, so die Jury, kultur- und länderübergreifende Brücken schaffe.

